Zeitschrift: Mitteilungen der Antiquarischen Gesellschaft in Zürich
Herausgeber: Antiquarische Gesellschaft in Zürich
Band: 74 (2007)

Artikel: Burg und Gerichtsherrensitz : (Maur, 1250 und 1800)
Autor: Weber, Bruno
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-1045560

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

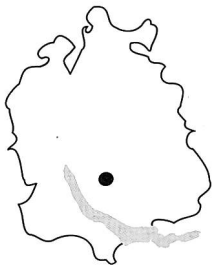
Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 02.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Burg und Gerichtsherrensitz

(Maur, 1250 und 1800)



Um die Mitte des 13. Jahrhunderts errichtete ein 1257 genannter «Heinricus miles villicus de mure» – Ritter Heinrich I. Meier von Maur – sein Standesmerkmal: einen steinernen Wohnturm über der Grundfläche von 8,8 × 8,9 Metern mit 1,32 Meter dicken Mauern, über 9 Meter hochragend und vermutlich mit einem Zeltdach abgeschlossen. Diese Burg stand auf einem Hügel am linken Ufer des Greifensees, gegenüber der Burg Uster und einem Wohnturm der Herren von Rapperswil, heute Schloss Greifensee. Die niederadligen Meier von Maur waren seit Mitte des 12. Jahrhunderts Ministeriale der Fraumünsterabtei in Zürich, der Grundherrin über den grössten Teil des heutigen Gemeindegebiets von Maur.

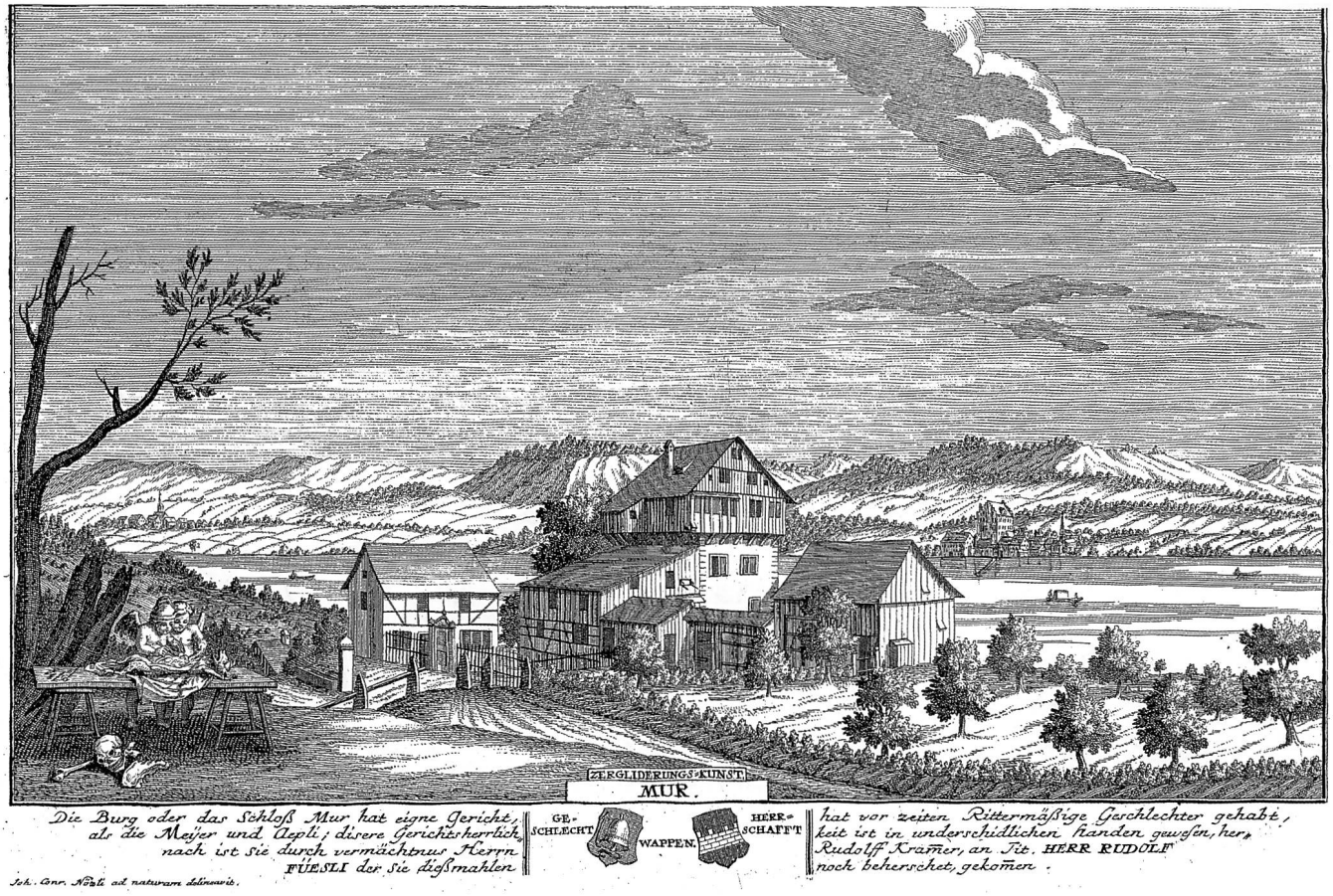
Nach dem Aussterben der Meier von Maur 1398 kam das Meieramt in die Hände verschiedener Zürcher Junker, 1424 mit der Burg als Lehen und Meierhof schliesslich an Heinrich I. Aeppli. Die Junker Aeppli trieben vor allem Landwirtschaft und verkauften die Burg 1460, behielten aber das Meieramt und trugen den kurz nach 1500 fassbaren Gerichtsherrentitel bis 1652. 1485 erwarb Junker Georg Grebel († 1528), Landvogt von Greifensee, die Burg Maur und modernisierte sie um 1490 durch ein aufgesetztes, vorkragendes Fachwerkgeschoss unter einem Giebeldach und einem angesetzten Wirtschaftsgebäude. So erscheint sie in der ältesten überlieferten Abbildung von Johann Melchior Füssli um 1710 (Zentralbibliothek Zürich).

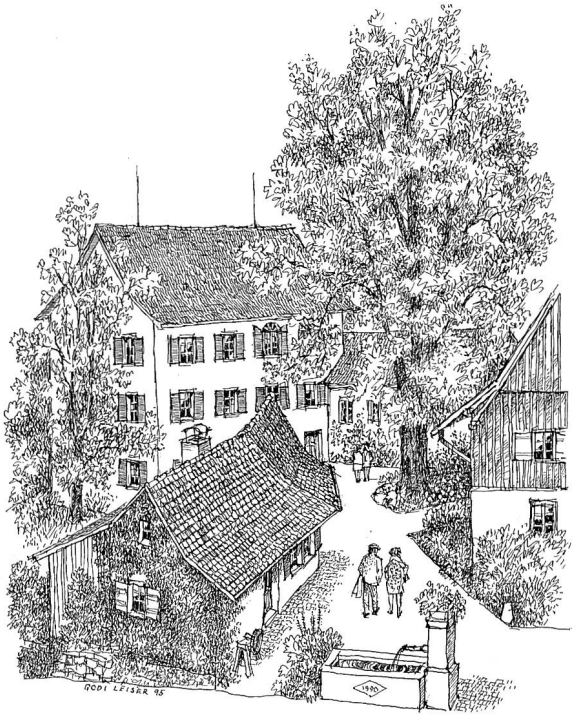
Die Burg war nach der Aufhebung des Fraumünsterstifts 1524 ein vererbliches und käufliches Privateigentum und blieb bis 1592 im Besitz der Familie Grebel. 1652 erwarb Hauptmann Johannes Burkhart aus verschiedenen Händen sowohl die Burg mit ihrem Grundbesitz (9–10 Hektaren) als auch die Gerichtsherrschaft Maur (seit 1544 die einzige in der Landvogtei Greifensee), diese wurde deshalb von 1678 bis 1775 wieder von der Burg aus verwaltet. Der letzte Gerichtsherr von Maur, der Kupferstecher und Buchverleger David Herrliberger (1697–1777), errichtete 1750 anstelle des Schopfs mit Bretterverschalung im Südwesten einen gemauerten Hausteil unter einem Pultdach mit Quergiebel und einem hofseitigen Balkon.

Nach Herrlibergers Verkauf von Burg und Gerichtsherrschaft 1775 an einen Bauern – die Gerichtsrechte gingen an die Stadt Zürich – blieb der Bau bis 1962 in privaten Händen. Um 1800 vereinigte der Eigentümer Hans Jakob Zollinger das Mauerwerk des gekappten spätmittelalterlichen Turms mit einem neuen, zweigeschossigen Erweiterungsbau im Südwesten zum herrschaftlichen Wohnhaus mit durchlaufendem Satteldach. 1849/50 wurde nordseitig das Treppenhaus angebaut. Die seither äusserlich nicht mehr veränderte Burg wurde 1962 von der Gemeinde Maur erworben, 1974/75 umfassend restauriert und 1976 mit der Herrliberger-Sammlung als Museum eröffnet. Zu den Museen Maur gehören ausser der Burg (Burgstrasse 8) seit 1988 auch die ortsgeschichtliche Sammlung in der Mühle (Burgstrasse 13), die nahebei betriebene «Sagi» und die im Aufbau befindliche ortsgeschichtliche Dokumentation (Rainstrasse 2) dazu.

Die Herrliberger-Sammlung ist mit wesentlichen Teilen des Gesamtwerks von David Herrliberger im zweiten Stock der Burg ausgestellt. Im ersten Stock befinden sich seit 2004 die Kunstkammer in der Burg für Wechselausstellungen (vorwiegend von Zürcher Druckgrafik, Buchillustrationen und Druckschriften des 16. bis 20. Jahrhunderts) und das Salomon-Kabinett mit ständig ausgestellten Werken der befreundeten Künstler Salomon Gessner (1730–1788) und Salomon Landolt (1741–1818). Im unteren Burgkeller, dem Fundament des Herrliberger-Anbaus, wurde 1991 zu Demonstrationszwecken eine Kupferstecher-Werkstatt mit Tiefdruckpresse eingerichtet. Seit 2004 betreibt hier zudem der Verein Gilde Gutenberg eine typografische Druckwerkstatt mit Handsetzerei und Tiegeldruckpresse. Durch dieses Angebot nehmen die Museen Maur als eines der sechs historischen Aktivmuseen und Sammlungen zur Druck- und Papiergeschichte in der Schweiz eine einzigartige Stellung ein.

Bruno Weber





Burg Maur. Ansicht von Süden, Bauzustand nach 1490 und vor dem Anbau von 1750, links Waschhaus, rechts die Scheune mit Stallung. Radierung von David Herrliberger nach einer 1742 datierten Zeichnung von Hans Conrad Nözli, erschienen 1743.
Ansicht des Burghofs im heutigen Zustand von Süden, im Vordergrund links die Schmiede (frühes 19. Jahrhundert), rechts anstellle der Scheune ein Wohnhaus (Neubau 1974–1976). Federzeichnung von Godi Leiser, datiert 1995. (Herrliberger-Sammlung Maur)